Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 32 (1924)

Artikel: Pfarrer und bischöflicher Kommissar Thomas Fassbind von Schwyz
Autor: Ochsner, Martin
Kapitel: VI: Schlusswort
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-159928

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI.

Schlußwort.

Als ausgeprägter, fest umrissener Charakter tritt Thomas Faßbind in die Erscheinung. Die großen Wandelungen, so um die Kehre des 18. Jahrhunderts die Welt in Atem hielten, vermochten keinen Wechsel in seiner Lebensauffassung zu erzeugen.

Dem Geiste, der in der französischen Revolution sich offenbarte und der auch auf die eidgenössischen Lande übergriff, war und blieb er abhold, abhold dem „fremden Wesen". Überzeugung, Familienbande und Tradition stellten ihn in die Reihen jener, die das Wohl des Staates wie der Einzelnen in Beibehaltung des Alten erblickten. Dieser Auffassung lieh er unerschrocken Ausdruck. Das war sein Recht. Gerade dieses feste männliche Auftreten verschaffte ihm den gewaltigen Einfluß auf die breiten Massen des Volkes. Das war der Bürger Thomas Faßbind.

Infolge der Stürme der Revolutionszeit und der langen Jahre des Krieges wartete Pfarrer Faßbind eine schwere Aufgabe. Mit starker Hand reorganisierte er das kirchliche Leben und ließ sich an die Spitze des Schul- und Armenwesens stellen. Dazu die Sextariats- und Kommissariatsgeschäfte, die Teilnahme an den Diözesan-Verhandlungen. Ein makelloser, seeleneifriger, selbstloser Priester, das war der Pfarrer und bischöfliche Kommissar Thomas Faßbind.

Die pastorellen und die damit in Verbindung stehenden Aufgaben vermochten die Arbeitskraft eines Mannes zu erschöpfen. Nicht so bei Faßbind. Was er als junger Kleriker an die Hand genommen, führte er in der Folgezeit durch.

Ein gewaltiges Material hat er sich zu verschaffen gewußt nicht nur aus dem Landesarchiv und aus den Archiven sämtlicher Kirchgänge des alten Landes und der Klöster, sondern auch von Privaten. Zu schweigen von der Belesenheit in den gedruckten Werken. Daraus schuf er seine historischen Arbeiten, die, soweit sie vorliegen, über 15000 Seiten umfassen. Dabei haben verhältnismäßig wenige Urkunden textuelle Aufnahme gefunden. Hinsichtlich Einschätzung seiner Hauptwerke darf gesagt werden, daß, von der Darstellung der miterlebten Ereignisse um die Wende des 18. Jahrhunderts abgesehen, nicht in der Profan-, sondern in der Religionsgeschichte das größere Verdienst Faßbinds zu suchen ist. Das Tagebuch, das wertvolle Aufschlüsse über die Jahre 1800—1823 bietet, hofft der Verfasser bei Gelegenheit veröffentlichen zu können.

Füglich darf man fragen, wie Faßbind Zeit gefunden, neben der anderweitig starken Inanspruchnahme, der Geschichtsforschung in dem Umfange sich zu widmen. Schwach war der Körper, stark der Geist. Ein stählernes Wollen wies ihm den Weg. Er lebte des Glaubens, daß der Mensch zur Arbeit geschaffen, daß die Arbeit adelt und gesund hält Und gearbeitet hat er, bis die Feder der Hand entfiel. Dazu besaß er den Mut, was wahr, ohne Scheu zu sagen und zu schreiben, mißfalle es links oder rechts. Das war der Geschichtschreiber Thomas Faßbind.

Im Totenbuche steht's:

Ein wahrer Patriot.